

# Der Remsthal-Bote.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.**

Ercheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Samsontheile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nr. 137.

42 Jahrgang.

Dienstag den 6. September 1881.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Die Bezirksschulversammlung

wird Donnerstag den 8. September von 8—12 in Winnenden (Krone) gehalten.

R. Bezirksschulinspectorat. Faber.

Winnenden.

### Fahrniß-Verkauf.



In der Theilungssache der  
Reinhold Alexmann, Metzgers und Sternwirths  
Ehefrau dahier

kommt folgende Fahrniß und zwar:  
am Freitag den 9. September l. J.

von Morgens 8 Uhr an  
Gold und Silber, Bücher, Frauenkleider, viele Betten, Leinwand, Küchengehirr, Schreinwerk;

am Samstag den 10. September l. J.

von Morgens 8 Uhr an  
Faß- und Bandgeschirr, allerlei Hausrath, Feld- und Handgeschirr, Fuhrgeschirr, Getränke, allerlei Vorrath, Handwerkszeug, worunter 1 Fleischwiege, 1 Wurstmaschine

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.  
Liebhaber hiezu sind eingeladen.  
Den 1. September 1881.

R. Amtsnotariat:  
Dinkelacker.

## Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

### Verakkordirung von Bauarbeiten.

Die bei Erbauung eines Wohnhauses in der Gartenstraße vorkommenden Bauarbeiten vererbe ich im Submissionswege an tüchtige Unternehmer und zwar:

Maurer-Arbeit mit	5705 Mk.
Gypfer	745 Mk.
Zimmer	2400 Mk.
Schreiner	1206 Mk.
Glafer	317 Mk.
Schlosser	577 Mk.
Schmid	119 Mk.
Flaschner	287 Mk.
Maler	540 Mk.

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind bei mir zur Einsicht aufgelegt.  
Uebernahmestüchtige wollen mir ihre Offerte, schriftlich und versiegelt, und mit der Aufschrift „Bauarbeiten“ versehen, längstens bis

Donnerstag den 8. d. M. Abends 5 Uhr

einbringen.

Waiblingen den 4. September 1881.

G. Sixt, junior.

Korb.

### Wirthschafts-Verkauf.

Nachdem mein kürzlich ausgeschriebenes Anwesen nunmehr um 11500 Mark angekauft ist, bringe ich solches am

Mittwoch den 7. September

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus zur Versteigerung und lade Liebhaber freundlich ein, unbekannt mit Vermögens-Zeugnissen versehen.

Bedingungen äußerst billigst und können solche jeder Zeit bei mir eingesehen werden. Auch kann sämtliches Inventar dazu erworben werden.



Christof Weishaar z. Hirsch.

Waiblingen.

### Nicotinfreie Cigarren

à 5, 6 und 7 Pfg. per Stück empfiehlt den Herren Rauchern bestens

A. Grafer.

Waiblingen.

Nächsten

Mittwoch

Vormitt. 11 Uhr

wird der

Wföorch



auf dem Rathhaus verkauft

Stadtspflege.

Waiblingen.

### Brod-Ausschlag.

Bei sämtlichen Bäckern hier kostet  
2 Pfd. weißes Brod 30 Pfg.  
4 Pfd. schwarzes Brod 50 Pfg.

Waiblingen.

Einige

### Drechslergesellen

sowie ein tüchtiger

### Schreiner

finden sofort dauernde Beschäftigung bei  
Wilh. Wismar.



Verloren!

Sonntag den

4. September

2 Singhefte 1

Tenor und 1 Bass mit Zug

7 Uhr, Ab. von Grunbach nach

Waiblingen.

Abzugeben gegen gute Belohnung im Adler in Waiblingen.

Segnaß.

Am 31. August hat sich hier im Schulhause ein schwarzbrauner



### Pinscherhund

eingestellt; der Eigenthümer kann denselben gegen die Einrückungsgebühr abholen.

Festadt.

Einen starken



### Kuhwagen

mit eisernen Axen hat zu verkaufen

Gottlob Kopp.

Waiblingen.

Paul Carle kauft

### Kartoffel

und zahlt den höchst laufenden Preis.

Waiblingen.

Ein feinriges und ein 2 1/2 einriges

### Oval-Faß

in gutem Zustand, hat billig zu verkaufen

Braun, Schreiner, sen.



Theater in Waiblingen in der „Post“  
Mittwoch den 7. Sept.

# Die Grille

oder:

## Die Hexe aus der Priche.

Ländliches Charaktergemälde in 5 Abtheilungen von Ch. Birchpfeiffer.

1. Abtheilung: Der Zwillingshof.
2. „ Das St. Andoche-Fest.
3. „ Die Verlassene.
4. „ Der Liebe Opfer.
5. „ Das überstandene Prüfungsjahr.

**Kasseneröffnung  $\frac{1}{2}$  8 Uhr. Anfang 8 Uhr.**  
**Georg Korb, Direktor.**

24—32 Spalten jeden Sonntag 24—32 Spalten.

(Nur 1 Mk.)

### Die Wacht am Rhein.

(Nur 1 Mk.)

Eine neue deutsche Zeitung.

Mit dem Schwerte steht Germania am Rhein, ihr geliebtes Vaterland über-  
schauend; des Volkes Wohl ist es, das ihr am Herzen liegt. Ihr Motto lautet „Uns  
Vaterland ans teure schließ Dich an, das halte fest mit Deinem ganzen Herzen“. Frei  
von jeder Abhängigkeit wandert sie in allen deutschen Gauen das Banner für wahres  
Deutschtum entfaltend; sie ist eine deutsche Zeitung.

Inhalt jeder Nummer: Patriotische Lieder der Wacht am Rhein; Wochenschau  
der Wacht am Rhein; Plaudereien aus der Reichshauptstadt (Originalbericht); Umschau  
der Wacht am Rhein über die Zeitungspresse; Vom Rhein; Aus der weiten Welt;  
Gewerbe und Erfindungen; Kleine Chronik, Land und Volkswirtschaftliches.

Unterhaltender Theil: In jeder Nummer zwei fortlaufende größere Romane;  
Berliner Skizzen; Bilder und Skizzen aus Holland (denen sich später Bilder aus  
Rußland, England, Frankreich, der Schweiz u. anreihen); Humoristisches; Poësie; Brief-  
mappe; Preisrätsel mit vielen Preisen (in jeder Nummer).

Das Rätselsach mit seinen lieblichen Aufgaben findet unter den Rätselfreunden  
großen Anklang. Sehr viele Preise lohnen reichlich die Mühe des Ratens. Nur Ori-  
ginal-Artikel!

Obwohl die Wacht am Rhein erst ein Quartal besteht, hat sie doch in ganz Deutsch-  
land gute Aufnahme gefunden.

Für jeden Politiker und Vaterlandsfreund interessant.

Preis bei allen Postanstalten und Landpostboten einschließlich Postvergütung nur  
1 Mark das Vierteljahr.

Inserate 25 Pf. die Petitzeile.

Dierdorf, Regsbz. Coblenz.

Die Expedition.

24—32 Spalten jeden Sonntag 24—32 Spalten.

### Allen Landwirthen

kann nicht oft genug empfohlen werden, sich auf die in Frankfurt  
a. M. erscheinende

### Deutsche Allgemeine Zeitung

für

### Landwirthschaft,

Gartenbau und Forstwesen

vereinigt mit der Zeitschrift für

### Viehhaltung und Milchwirthschaft

zu abonniren.

Unter Mitwirkung sowohl anerkannt vorzüglicher praktischer Landwirthe,  
als namhafter Gelehrter, bleibt es fortgesetzt das Streben der Redaktion,  
überall unter den Berufsgenossen Kenntnisse verbreiten zu helfen, nicht nur  
auf dem Gebiete praktischer Erfahrung, sondern auch in den mit der Land-  
wirthschaft verbundenen naturwissenschaftlichen Fächern. Sie wird das durch  
gediegene und doch leichtverständliche Abhandlungen zu erreichen suchen.

Außer vielen in der Zeitung selbst enthaltenen belehrenden Feuilletons,  
wird jeder Nummer der Zeitung als interessante und fesselnde Lektüre für  
die Familie ein gediegenes

### Illustriertes Unterhaltungsblatt

gratis beigegeben. — Abonnementspreis bei jeder Postanstalt (Postzeitungs-  
verzeichnis Nr. 1111) nur Mk. 1.50 vierteljährlich (und 15 Pf. Bestell-  
geld). — Jeder Landbriefträger nimmt Bestellungen von Abonnements ent-  
gegen.

Auflage 15,000 Expl. Inserate pro 5gespaltene Petitzeile 30 Pf.

Waiblingen.

Am

Dienstag den 6. September  
werden aus einem Privatkeller 5 Stück sehr  
gut erhaltene

## Fässer

von 3—6 Eimer verkauft.

Zusammenkunft Mittags 1 Uhr bei  
Hölder zur „Traube“.

# 337

der bestbehaltenen  
classischen Lieder  
Opern-Arien,  
Volkslieder mit  
Noten für  
Gesang und  
Pianoforte  
u. vollständigem

Text, in prachtvollem Einband, sowie 50  
der schönsten Tänze und Märsche von Strauß  
in Album-Format, alle diese 387 Musikpiecen  
versendet für 7 Mk. 50 Pf. R. Jacobs  
Buchhandlung, Magdeburg.

Alle Unreinigkeiten des Kopfs,  
Sommerprossen, Hautaus-  
schläge, Mücke des Ges-  
ichts, Mitesser u.  
werden sicher  
beseitigt durch die  
Achte

**Schrader'sche Pilonaise.**

Die-  
selbe er-  
frischt die Haut  
und verschönert den  
Kopfs. Per Flac. 2 Mk.  
Apotheker Jul. Schrader,  
Feuerbach-Str. Stuttgart.

---

Um ergrauten Haaren die ursprüng-  
liche Farbe wieder zu geben,  
zur Erzielung  
eines

**Achte Schrader'sche Colma**

kräftigen  
Haar- und Bart-  
wuchses u. gegen das Aus-  
fallen der Haare ist das beste Mittel

Flac. 2 Mk. Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Str. Stuttgart.

Vorräthig in der „Apothekel Endersbach.“

## Erfolge und Beweise

der D. F. Müller'schen

### Ulmer-Lebensessenz und Franziskaner.

Lieber Vetter Banzhaf in Söhn-  
stetten! Sei so gut und schicke mir  
wieder 18 Fläschchen Ulmer Lebensessenz,  
die 6 Fläschchen wo ich mitgenommen habe,  
haben mir und manchem Andern während  
der Ueberfahrt gegen die Seekrankheit die  
vorzüglichsten Dienste gethan und kann  
man mit Recht die Ulmer Lebensessenz allen  
Auswanderern nicht genug empfehlen.

Jakob Vetter aus Söhnstetten  
Dl. Heidenheim.

Cincinnati, America. Herrn D. F.  
Müller in Ulm! Von den 6 Fläsch-  
chen Ihrer Ulmer Lebensessenz, welche ich  
mitgenommen, habe ich 2 für mich ge-  
braucht, die andern 4 habe ich verkauft  
auf dem Schiff das Stück zu 5 Mk., und  
wenn ich noch mehr gehabt hätte, hätten  
sich die Leute darum gerissen, man kann  
mit Recht Ihre Ulmer Lebensessenz als  
das beste Mittel gegen die Seekrankheit  
auf's Beste empfehlen.

Albert Zoller aus Unterriexingen,  
Dl. Waiblingen a. d. Enz.

Herrn D. F. Müller in Ulm!

Durch Gebrauch Ihrer Ulmer Lebens-  
essenz bin ich von meinem fortwährendem  
Magenleiden und Schwächezustand, welche  
Krankheiten mich sehr oft an das Bett  
fesselten, vollständig geheilt worden, was  
mich veranlaßt, Ihnen meinen besten Dank  
zu sagen und zugleich Ihre Lebensessenz  
Jedermann, welche am gleichen Uebel leiden,  
auf's Beste zu empfehlen.

Gundelfingen, 10. April 1881.

Krescenz Dischinger Wittwe.

Lebens-Essenz per Flacon 1 Mk. und  
Franziskaner die  $\frac{1}{2}$  Flasche 1 Mk. 60, die  
ganze Flasche 3 Mk. zu haben in Waiblingen  
bei Herrn Gustav Bchner, Conditor.



## Württemberg.

— Nach einer Bekanntmachung der Kgl. Kultministerial-Abtheilung für Gelehrten- und Realschulen in Stuttgart vom 1. Sept. ist in Folge der am 25. August und den folgenden Tagen abgehaltenen Konkursprüfung Wilhelm Fischer, Sohn des † Bäckers in Winnenden in das evangelische Seminar in Tübingen aufgenommen worden.

**A. F. Stuttgart, 3. Sept. (15. Ausstellungsbrief)** Wir haben am Schluß des letzten Briefs auf die schwäbischen Stammeseigenschaften hingewiesen, welche unser Volk für eine hervorragende, schöpferische Thätigkeit im Kunstgewerbe befähigen, speziell auf allen denjenigen Gebieten desselben, welche sich mit der wohnlichen Einrichtung des Hauses befassen. Wenn wir uns zur Bekräftigung des dort Gesagten auf die jüngst vernommene Stimme eines nicht-schwäbischen Kunstkritikers\*) berufen, so geschieht es, weil das Zeugniß dieses Mannes nach der Art und Weise, wie es abgelegt wird, entschiedenen Glauben verdient. Herr Friedrich Pecht kennt uns Schwaben als „schwerfällige, grobnochige, die Spuren schwerer Arbeit und larger Genüsse im Gesicht tragende Menschen“ und kann uns trotz unseres „unscheinbaren, eckigen, jeder Anmuth und Würde gleich sehr entbehrenden“ Wesens die Anerkennung nicht versagen, daß wir vermöge unseres „feinen Geschmacks“, unseres „Phantasierichthums“ und einer „entschiedenen Originalität“ „viel Schönes und Edles erzeugen.“ Dieses Zeugniß gilt uns um so mehr, als Herr Pecht, der erfüllt von bajorischem Bildungsstolze hieherkam, unsere Ausstellung zu besuchen, seine Eindrücke von derselben unter der für uns gewiß nachtheiligen Einwirkung eines hochgradigen Paroxysmus niedergeschrieben hat, welchen die dreitägige Mißhandlung seiner Hühneraugen, die er nach seinem Zeugniß hier erduldet, nothwendig bei ihm hat hervorrufen müssen.\*\*)

Aus den Möbelstücken der Ausstellung allein läßt sich, so zahlreich und prächtig sie sind, noch kein volles Bild von der Größe und dem Umfang unserer Möbelindustrie gewinnen. Man besuche eine der großen Stuttgarter Möbelabriken selbst, sehe die riesigen Holzlager und Trockenhäuser, die Werkstätten mit den dampfgetriebenen Maschinen, die Hobel und Säge der Hand des Arbeiters abgenommen haben, man durchwandere die Säle der Fräser, der Dreher, der Verfertiger der einzelnen Möbelstücke, der Zeichner, der Holzbildhauer u. s. w., man sehe die reichen Lager an Möbelstoffen, Teppichen, Tapeten u. c.: und man erhält den Eindruck, daß ein einziges dieser Geschäfte unser ganzes Schwabenland mit all seinem Bedarf reichlich versehen könnte. Und dabei zählte Württemberg nach den zuverlässigen statistischen Erhebungen des Jahres 1875 in der Bau- und Möbelschreinerei 6659 Betriebe mit 12676 Personen; auf Stuttgart kamen damals allein 252 große und kleine Betriebe mit über 2000 Arbeitern, die sich seitdem noch gut um ein halbes Tausend vermehrt haben. Großbetriebe, die ihre Arbeiter nach Hunderten zählen, hat Stuttgart etwa sechs; das älteste dieser Geschäfte ist dasjenige von Wirth Söhne, begründet von F. Wirth. Es ist dies eine der Firmen, die schon vor dem allgemeinen Aufschwung der schwäbischen Industrie es selbstständig zum Großbetrieb brachten; und es verdient namentlich der greise Begründer derselben, der Senior der württembergischen Möbelfabrikanten, der sich um die Hebung dieser Industrie große Verdienste erworben hat, rühmend an dieser Stelle hervorgehoben zu werden. Von den andern großen Stuttgarter Firmen, die mit der Wirth'schen in rastlosem Fortschreiten wettsiefen, haben sich insbesondere diejenigen von F. W. Brauer und Gerson und Weber einen

\*) „Deutsches Montagsblatt“ Nr. 33 vom 15. August.

\*\*) Daß man in solcher Stimmung übrigens auch wirklich ungerecht sein kann, das beweist Herr Pecht, indem er Klage darüber erhebt, daß die Ober-Hardeggruppe von Paul Müller im Schlosspark aufgeschickt werden müsse. Zu verlangen, daß man die viele Zentner schwere Marmorgruppe über die Dauer der Ausstellung auf die Galerie der Gewerbehalle hätte verbringen sollen, das ist entschieden zu viel. Die Ausstellungscommission, wie auch der Künstler selbst, waren wohl der Meinung, daß für diejenigen Besucher, welche den Weg in den Schlosspark nicht machen wollten, auch der verkleinerte Bronzezug dieser Gruppe, der in der Kunstabtheilung aufgestellt ist, nöthigenfalls ein Bild derselben gewähren könnte. Der Aufmerksamkeit des Herrn Pecht scheint dieser Bronzezug entgangen zu sein, da dieselbe durch die Fürsorge für seine von den schwäbischen Bauern gefährdeten Hühneraugen vom Betrachten der Ausstellungsgegenstände verzeihlicher Weise abgelenkt werden mußte. — Herr Pecht erzählt uns dann in seinem interessanten Artikel über die Stuttgarter Ausstellung unter anderem eine entsetzliche Geschichte von einem schwäbischen „Oberstleutnant oder Unterstabsprofessor“, der es — diesmal war nicht auf die Hühneraugen, wohl aber auf Sonnenschirm und Schawl einer arglos im Ausstellungsgarten sich erholenden Dame abgesehen hatte. Die Geschichte soll während der Zeit der ungeheuren Hitze an einem Nachmittage geschehen sein wo im ganzen Ausstellungsgarten außer einem alten und einem jungen Ehepaar und Herrn Pecht niemand zu sehen gewesen sei. Den Herren Kayser und Bubel wird dieses Beispiel einer ungewöhnlichen Verdünnung ihrer Wirtschaftsräume wohl noch in Erinnerung sein; wir vermögen uns, obwohl fleißige Besucher der Ausstellung eines solch schlechten Besuchstags aufrichtig gefanden, nicht zu entsinnen. Daß aber Herr Pecht neben der Erzählung seiner merkwürdigen Ergebnisse auch noch Zeit fand, der Ausstellung selbst und insbesondere des Kunstgewerbes und der Möbelindustrie in der schmeichelhaftesten Weise in seinem Artikel zu gedenken, das ist gewiß großen Dankes werth und darf unsere Künstler und Industriellen mit gerechtem Stolz erfüllen.

glänzenden Ruf erworben; außerdem sind die Firmen von G. Schöttle, J. Schingen, Epple und Ege und L. Saffmann unter den ersten zu nennen. — Es ist aber nicht die Menge der Produktion allein, die den Besucher unserer großen und altrenommirten Möbelfabriken in Staunen setzt, es ist auch die strenge Solidität jeder einzelnen Arbeit, die ihm Respekt vor dieser Industrie einflößen muß. Da ist nichts Verpöschtes, da gibt es keine Verriethung, die nur auf den soliden Schein berechnet, im Verborgenen betrieben werden müßte. Die ganze Fabrikation, von der rohen Bearbeitung des Holzes an durch die Säg- und Hobelmaschinen bis zur feinsten Kunstarbeit der Holzschneidereien, der Eisenbeintarssen u. s. w. liegt offen vor dem Auge des Besuchers und gibt auch dem Laien einen Einblick nicht nur in die Großartigkeit dieser Betriebe, sondern auch in die verlässliche Solidität ihrer Erzeugnisse. — Und ein drittes ist's, was von nur der Besuch der Fabriken selbst überzeugen kann, und was aus den Möbelfabrikanten der Ausstellung nicht ersichtlich ist: Eine Ausstellung gilt dem strebsamen, auf der Höhe der Zeit stehenden Industriellen als eine Gelegenheit, die höchste, künstlerische Leistung seines Geschäftes vor Augen zu führen, sein individuelles Können und Wissen an dem Besten und Edelsten, was er produziert, zu zeigen. Und mit Recht: denn derjenige, welcher hervorragendes Schönes, Neues und Geschmacksvolles bringt, wird ebenso, ja gerade dieser am sichersten im Stande sein, eine solide Marktware zu produzieren. Manchen Mann aus einfachen, bürgerlichen Kreisen — und aus solchen besteht ja weitaus der größte Theil der Besucher unserer Ausstellung, besteht fast ausnahmslos die ganze schwäbische Bevölkerung — haben wir bewundernd vor den Prunkgemächern unserer Möbelausstellungen stehen sehen, aber sie waren ihm etwas Fremdes, etwas, was ihn nichts anging, was weit ablag von seinen eigenen bescheidenen Bedürfnissen. Ein Besuch in den Möbelmagazinen, den Musterzimmern, deren diese Firmen stets eine große Zahl in völliger Ausstattung vorzeigen können, wird ihn überzeugen, daß sie in Herstellung einfacher, weniger kostspieliger Einrichtungen daselbe Lob der Tüchtigkeit und eines guten, geläuterten Geschmacks verdienen, wie sie mit ihren Ausstellungen, welche gleichsam ihr Ideal prachtvoll wohnlicher Einrichtungen repräsentiren, die Bewunderung der Kenner erregen. (Fortf. folgt.)

**Stuttgart, 3. Sept.** Die Ausstellung war gestern von 1800 Personen besucht. Außer den bereits gemeldeten Vereinen erschienen auch 30 Schüler der Waiblinger Realschule. Ihre K. Hoheit Frau Prinzessin Weimar und Herr Finanzminister v. Kerner besuchten gestern die Schulausstellung.

**Wibera, 1. September.** Eine erschütternde Kunde durchlief diesen Morgen unsere Stadt. Den Konditor Ludwig Funf, einen hochachtbaren Mann, fand man in seinem Hausflur erhängt. Wohl gingen im vorigen Jahre Gerüchte, daß dieser sonst sehr tüchtige und fleißige Geschäftsmann, der lange Jahre die Stelle eines Kommandanten der Feuerwehr bekleidete, in seinen Vermögens-Verhältnissen zurückgekommen sei, (über die Ursache dieses Vermögensrückganges läßt sich nichts genaues angeben) man konnte auch in letzter Zeit einen gewissen Trübsinn an dem Manne bemerken, aber an dieses tragische Ende dachte Niemand. Der so unglücklich Dahingegangene genoss den Ruf eines durchaus braven Mannes, eines wirklich liebevollen Charakters, so daß wohl keines in der Stadt sein dürfte, das nicht tief ergriffen von dem Vorfalle wäre. Er hinterläßt eine Frau und eine einzige Tochter, auch eine hochbetagte Mutter, die diesen Jammer nun noch miterleben muß. (W. L.-Z.)

## Deutsches Reich.

**Berlin, 1. Sept.** Die Reichstagswahlen finden am 27. Oktober statt. (W. L.-Z.)

**Strasburg, 31. Aug.** Vom 11. bis 18. September findet hier die große elsass-lothringische landwirthschaftliche Ausstellung statt, der sich eine Reihe öffentlicher Festlichkeiten anschließt und die zugleich eine Industrie-Ausstellung in sich schließt. Zum ersten Male seitdem Elsaß-Lothringen für Deutschland zurückgenommen wurde, tritt die reichsländische Bevölkerung in ihrer Gesammtheit mit einer so großartigen Ausstellung vor das deutsche Volk. Daher wird ganz Deutschland dieser Kundgebung des Wiedererwachens des öffentlichen Lebens in dem deutschen Elsaß-Lothringen mit dem größten Interesse folgen.

**München, 1. Sept.** Aus Ingolstadt wird berichtet: Der Kronprinz des deutschen Reiches hat sich über unsere Truppen sehr lobend ausgesprochen; derselbe ritt sogar während des Manövers an einzelne Abtheilungen heran, um denselben mit „Bravo, Kinder! das habt Ihr gut gemacht!“ direkt seine Anerkennung auszusprechen. Am Centralbahnhof, der prächtig decorirt war, wurden ihm von einigen Damen prachtvolle Bouquets überreicht, die er dankend und sichtlich erfreut entgegennahm und in seine Coups bringen ließ. Von Ingolstadt aus besuchte S. K. Hoheit zunächst die Befreiungshalle bei Kelheim und fuhr dann über Regensburg nach Landshut. Am 31. August Morgens 8 Uhr fuhr der Kronprinz zur Inspektion der Truppen, die zwischen Altdorf und Ergolding aufgestellt genommen hatten.



### Verschiedenes.

**Eine Selbstmord-Maschine.** Die letzte Nummer der „Westly Chronicle“ bringt die Annonce eines Herrn James Ringtown, welche wörtlich folgendermaßen lautet: „Nach rastloser Mühe und unendlichem Fleiß ist es mir gelungen, eine Maschine zu konstruiren, die im Hinüberbefördern in das bessere Jenseits alles bisher Dagewesene übertrifft. Sie besteht aus einem eleganten Fauteuil mit hohen Rücken und Seitenlehnen, in welchen Rohre verschiedener Größe angebracht sind. Durch eine überaus sinnreiche Konstruktion entspringt den kleineren dieser Rohre sofort, nachdem man in dem Fauteuil Platz genommen ein angenehmer betäubender Duft, der dieselben Wirkungen hervorbringt wie genossener Haschisch; gleichzeitig beginnen jedoch auch die im Sitze angebrachten Federn und Räder ihre Thätigkeit. Während nun der im Fauteuil Sitzende von dem Dufte betäubt, heftig träumt, erreichen die Räderzähne ihr Ziel ein kleiner Hammer fällt auf eine Zündmasse und nun entladen sich den in den Lehnen angebrachten acht Röhren acht Schüsse, von welchen zwei das Herz, zwei die Lunge, zwei den Bauch und zwei das Gehirn des im Fauteuil Sitzenden durchbohren und ihn im selben Augenblicke da er sich durch seine angenehmen Träume für den glücklichsten Menschen der Welt hält, so vollständig ins Jenseits hinüberbefördern, wie man sich es vollständiger gar nicht vorstellen kann. Das langjährige Bestehen meiner Firma bürgt für die Solidität meiner Fabrikate und lade ich bei Bedarf zum Ankauf meiner neuerfundnen Fauteuils höflichst ein.“

**Waiblingen.** Brodpreise vom 1. September 1881. 2 Pfd. weißes Brod kosten bei Müller, Pfeleiderer, Böhringer, Baum, G. Lang, Käppler und Pfander 30 Pf., bei sämtlichen übrigen Bäckern 28 Pf. 4 Pfd. schwarzes Brod kosten bei W. Lang und Holzworth 48 Pf., bei sämtlichen übrigen Bäckern 50 Pf. 1 Paar Wecken wiegt bei Mergenthaler, Chrn. Rauffmann, W. Lang, Pfleising, Heinrich, Krauß, Müller, Grieb und Pfeleiderer 118 Gr., bei sämtlichen übrigen Bäckern 120 Gr.

**Waiblingen.** Fruchtpreise vom 3. Sept. 1881.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Dinkel:	Mk. 8.60	Mk. 8.50	Mk. 8.40	Mk. 8.49 pr. Ctr.
Haber alter:	Mk. —	Mk. 7.65	Mk. —	Mk. 7.65 pr. Ctr.
Haber neuer:	Mk. 7.—	Mk. 6.80	Mk. 6.65	Mk. 6.77 pr. Ctr.
Gerste:	Mk. 8.90	Mk. 8.70	Mk. 8.50	Mk. 8.69 pr. Ctr.

### Am Grabe der Mutter.

Erzählung

von  
**Paul Böttcher.**

(Fortsetzung.)

„Du weißt lieber Vater,“ entgegnete Selma, „daß ich mich nirgends wohler fühle als in unsrem lieben Dörfchen; zudem ist auch kein Grund vorhanden, der mich zur Benutzung einer Badelur veranlaßt.“

„Ich glaube den Grund Deiner Weigerung errathen zu können,“ sagte Wernheim in rauhem Tone, „und muß Dir allen Ernstes mittheilen, daß mir dieses Verhältniß in Rücksicht auf den Charakter Walther's durchaus nicht erwünscht ist und ich in keinem Falle mein Jawort zu Eurer Verbindung geben werde!“

Das hatte Selma nicht erwartet und als sie sich von ihrer Ueberraschung gesammelt hatte, entgegnete sie, auch ihrerseits in etwas erregtem Tone:

„Ich weiß nicht, mein Vater, was dich zu diesem harten Ausspruch führt, der nur durch eine boshafte Verleumdung hervorgerufen sein kann. Wisse jedoch, daß ich mich zwar bis hieher Deinem Willen gefügt und Walther während der langen Zeit seiner Krankheit nicht einmal gesehen habe, aber bis zu einer vollständigen Trennung von ihm würde ich mich nie bewegen lassen, und lieber will ich Noth und Entbehrung mit ihm theilen, als einem Manne angehören, den ich verabscheue!“

Wernheim schnellte blitzschnell von seinem Sessel empor. Eine solche Antwort, die er durch seine bisherige Lieblosigkeit gegen die Tochter eigentlich selbst verschuldet, hatte er nicht erwartet. Sein Gemüth empörte sich gegen den unerwarteten Trotz und die helle Röthelbe stieg ihm in das Gesicht. Alle Rücksichten vergebend, erwiderte er mit einem heftigen Schlag, den er in das Gesicht der Tochter führte.

„Dies für Deinen Ungehorsam, Du ungerathenes Kind,“ sagte Wernheim in größter Aufwallung „erst jetzt sehe ich ein, wie Unrecht ich that, Dich allein der Erziehung Deiner Mutter zu überlassen. Wenn Du nicht willst, so werde ich Dich zwingen meinem Willen zu gehorchen, oder meinst Du, daß ich dazu nicht die Macht in Händen habe? Oder“ — fügte er spöttisch hinzu — „wolltest Du vielleicht darauf hindeuten, daß Du binnen kurzem mündig seiest? Gut, wenn das ist, so werde ich Dir kein Hinderniß in den Weg legen, aber Du darfst nicht glauben, daß Du noch einen Vater hast, wie ich mich an den Gedanken gewöhnen werde, keine Tochter zu haben.“

Wernheim erwartete jetzt eine Antwort von seiner Tochter, die, halb ohnmächtig, erschreckend bleich an der Wand zurückgelehnt stand. Doch er täuschte sich: Als sich Selma einigermaßen von dem jähen Schreck erholt hatte, der ihr durch diese Behandlungsweise verursacht war, wandte sie sich wortlos, mit den Händen die rothen Farben der Mißhandlung auf dem schönen Antlitz bedeckend, dem Ausgange des Gemaches zu und bezog sich auf ihr Zimmer. Sie hatte nicht mehr gehört, wie ihre Gesellschafterin gleich nach ihrer Entfernung bei ihrem Vater eingetreten war, ahnte auch nicht, daß diese den ganzen Vorgang auf dem Korridor mit angehört hatte.

Die Lühr wußte sich die unbefangendste Miene von der Welt zu geben, mit der sie vor dem noch immer vor Wuth zitternden Wernheim hintrat.

„Du scheinst sehr mißgestimmt und aufgereggt zu sein, lieber Wernheim; ist Dir etwas Unangenehmes begegnet?“

Wernheim fuhr sich langsam mit der Hand über die Augen, als hätte er einen bösen Traum gehabt; erst jetzt erinnerte er sich seiner vorschnellen und ungerechten Handlungsweise. Jedoch hatte er sich bald mit einem gewissen Gleichmuth über diese Affaire hinweggesetzt und er vermochte sogar zu lächeln, als er erwiderte:

„O, es ist nichts, was Dich beunruhigen könnte; ich bin ein Thor, daß ich mich wegen dieser Sache überhaupt alterire. Ich hatte soeben einen unangenehmen Austritt mit Selma wegen ihres Verhältnisses zu dem jungen Brandt und da gab es harte Worte.“ Er verschwieg dabei vorsichtig, was Lina längst gewußt, nämlich daß er sogar seine Hand gegen Selma erhoben hatte.

Lina wußte eine gut geheuchelte Betrübniß zur Schau zu tragen und entgegnete feusend: „Ich habe mir die Zukunft schöner ausgemalt, als sie zu werden verpricht. Wenn ich nur wüßte, wie aus diesem Labyrinth der Sorgen und Zweifel ein Ausweg zu finden sei und wie ich Selma eine bessere Ueberzeugung von mir beibringen könnte. Andererseits möchte ich auch nicht weiter in Dich dringen, Selma Deine Einwilligung zu dieser Verbindung zu geben, denn nach dem, was Du über den jungen Mann in Erfahrung gebracht, hätte Deine Tochter wenig Aussicht auf eine glückliche Zukunft und es würden mich dann nicht nur Deine, sondern auch Selmas Vorwürfe treffen.“

„Nun,“ sagte er, „darüber darfst Du Dir keinen Kummer machen, und ich will Sorge tragen, daß uns diese Angelegenheit nicht länger belästigen soll. Wer nicht hören will, muß fühlen! Will sie uns durchaus nicht begleiten, so soll sie hier bleiben; jedoch werde ich nicht zugeben, daß auch der junge Brandt noch länger in meinem Hause bleibt. Das könnte eine interessante Wirthschaft während meiner Abwesenheit geben. Selma wird nicht so unbefonnen sein, ihm zu folgen, denn sie würde mit dieser Handlungsweise alle Rechte auf ihr väterliches Vermögen verlieren. Ich werde ihr das noch speziell sagen und mit dem jungen Brandt werde ich kurzen Prozeß machen und sofort zu ihm hinüber gehen. In meinem Hause ist für ihn kein Raum mehr. Ich will endlich Ruhe vor ihm haben.“ Mit diesen Worten stand Wernheim auf, um sein Vorhaben sofort auszuführen.

Lina hatte es in der Kunst des Heuchelns sogar soweit gebracht, daß sie weinen konnte; deshalb wandte sich Wernheim noch einmal zu ihr und suchte sie zu trösten, indem er sie an sich zog:

„Ich kenne Dein gutes Herz, liebes Kind und Du wirst mich vielleicht in diesem Augenblicke für hart und ungerecht halten. Aber Du darfst glauben, daß mich nur die Ruhe meines Hauses und die Sorge für Dein Glück leiten und Du kannst deshalb vertrauensvoll in die Zukunft blicken. Also beruhige Dich, Lina, und weine nicht mehr, es thut mir weh, Dich so betrübt zu sehen.“

„Aber Du versprichst mir, nicht zu hart gegen Selma zu sein?“ sagte sie, ihm wie bittend die Wangen streichelnd.

„Ich verspreche es Dir“ entgegnete Wernheim, sich sanft aus ihren Fesseln befreiend. „Ich werde Dir zu lieb alle nur möglichen Rücksichten gelten lassen; und nun gehab Dich einstweilen wohl ich werde bald wieder bei Dir sein.“

Als Wernheim sich entfernt hatte, flog ein Lächeln der Befriedigung über das Gesicht Lina's. Sie brauchte kaum noch etwas zu thun; das Feld ebnete sich ihr, ohne daß sie selbst Hand daran legen durfte. Sie kannte den Charakter Selma's nur zu gut, daß diese nach der ihr wiederfahrenen Behandlung nicht länger in dem Hause ihres Vaters bleiben würde, und fast bereute sie, den weiten Umweg zu ihrem Ziele über eine Badereise machen zu wollen; da aber Lina selbst derartige Vergnügungen sehr liebte, so beschloß sie, diese Badereise als leicht erträgliche Mißbilligkeit mit in den Kauf zu nehmen und sie setzte sich nieder, um die eben stattgehabten Vorgänge an Meinhardt zu berichten und einen Brief Alwin Drenkers, ihres Vaters zu beantworten, der ihr abermals ein Schreiben voller Zärtlichkeiten und versteckter Drohungen gesandt hatte. Auch war sie entschlossen, sich später selbst nach dem Zimmer Selma's zu begeben, um hier, wenn nöthig, die Rolle der Trösterin zu spielen und sich unter der Hand nach deren jetzigen Beschaffen zu erkundigen.

(Fortsetzung folgt.)